

SWR2 Wissen

San Francisco – Leben zwischen Obdachlosigkeit und Robo-Taxis

Von ARD-Korrespondent Nils Dampz

Sendung vom: Dienstag, 21. Februar 2023, 8.30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

ARD-Studio Washington

Produktion: (ARD/SWR)

San Francisco ist brutal teuer, eine gespaltene Welt: Auf den Straßen schlafen Menschen oder schreien Parkuhren an. Nebenan fahren Robo-Taxis um die Wette. Wie soll das weitergehen?

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 01:

Straßenlärm Tenderloin

O-Ton 02 Collage:

Es gibt Leute, die alles haben. Und welche die gar nichts haben.

Die Stadt tritt gegen Obdachlose, obwohl sie schon am Boden liegen. Das müssen wir beenden.

Wenn man auf der Straße Fäkalien sieht – also man kann sich sicherer sein, dass das von Menschen ist als von Tieren.

Ich sitze im Zelt, an einem Freeway, es hat geschüttet – ich bin zusammengebrochen und habe gebetet. Da habe ich das erste Mal begriffen: Ich bin jetzt wirklich obdachlos.

Die letzten Jahre waren heftig. Und die Herausforderungen vor uns werden noch heftiger.

Da kann man natürlich sehr viel Geld machen – aber auch sehr viel Geld verlieren. Und das Netz dazwischen ist einfach nicht da.

Ich hoffe, irgendein Hollywoodstar rettet mich. Jemand wie Quentin Tarantino oder sonst ein mental stabiler Typ.

Ansage:

San Francisco – Leben zwischen Obdachlosigkeit und Robo-Taxis. Von Nils Dampz.

O-Ton 04 Autor (Reportage “Civic Center”):

Sonntagnachmittag, 14 Uhr. Hier prügeln sich gerade Möven um ein Stück Brot, das jemand hingeworfen hat. Hier ist ein Brunnen, drumherum sind viele Stände aufgebaut. Aus Lautsprechern kommt Musik.

Das ist ein wichtiger Tag heute für obdachlose Menschen in San Francisco, heute ist Farmers` Market, der ist zwei Mal die Woche. Lokale Bauern verkaufen Obst und Gemüse zu sehr günstigen Preisen. Das Pfund Orangen kostet zum Beispiel ein Dollar. Günstiger geht nicht. Hier ist sonst alles extrem teuer.

Das Besondere: Hier werden auch Gutscheine von der Stadt akzeptiert, von berechtigten Menschen. Die werden an einem Kassenzettel ausgegeben. Da stehen 15-20 Menschen Schlange. Für viele die einzige Möglichkeit, überhaupt mal an frisches Obst und Gemüse zu kommen. Sheldon ist zum Beispiel hier.

O-Ton 05 Sheldon, darüber Übersetzung:

Das ist hier einfach erschwinglich und die Bauern sind von hier, das ist alles sehr wichtig.

O-Ton 06 Autor (Fortsetzung Reportage):

Sheldon ist obdachlos, viele andere auch. Dass der Markt hier ist, ist kein Zufall. Das Civic Center ist ein Treffpunkt für Obdachlose. Für viele das Wohnzimmer und auch die Toilette in einem, an manchen Ecken reicht es nach einer Mischung aus Urin, Marihuana und heute auch Orangen.

Es gibt hier also Gemüse und Obst. Und ein paar Meter weiter wird auch ganz offen

mit Drogen gehandelt. Da saß einer, hat die Hand aufgemacht, ein anderer hat ihm aus einem Plastiktütchen eine Pille in die Hand geschüttelt. Da wird sich auch gar nicht bemüht, das zu verstecken, das ist hier Alltag in San Francisco. Und hier liegt auch einfach ein Mensch auf der Straße und schläft.

Ich bin Nils Dampz, ich bin ARD-Korrespondent hier in San Francisco. Seit September 2022. An einem der ersten Tagen ist hier ganz in der Nähe mitten in der Stadt jemand auf mich zugekommen und hat mich angeschrien. Einfach so. Ich hab dem nichts getan. Und ich dachte: Was ist denn hier los?

Mir war klar, dass Obdachlosigkeit hier ein großes Problem ist und auch viel sichtbarer als in Deutschland. Aber das persönlich so zu erleben, war wirklich ein Schock. Sowas passiert hier andauernd. Menschen stehen einfach da und schreien ins Nichts. Oder auch mal andere an – ich hab´s gestern wieder erlebt, schreit einfach einer.

O-Ton 07 Unbekannter von der Straße:

I hate you, I hate you!

O-Ton 08 Autor (Fortsetzung Reportage)

Ich hasse Dich. In San Francisco prallen wirklich zwei Welten besonders krass aufeinander. Auf der einen Seite die Tech-Welt. Hier um die Ecke ist die Twitter-Zentrale, ein paar Gehminuten von mir. Da sitzt Elon Musk, einer der reichsten Menschen der Welt. Ein paar Minuten von hier entfernt ist OPEN AI. Hier werden künstliche Intelligenzen entwickelt, die gerade die Welt verändern.

Ein paar Hundert Meter weiter, in die andere Richtung ist die große weiße Kuppel des Rathauses von San Francisco. Sieht aus wie das Kapitol in Washington. Die Kuppel hier ist 93 Meter hoch, sogar höher als in Washington. Die Chefin des Rathauses ist Bürgermeisterin London Breed.

O-Ton 09 London Breed (Bürgermeisterin San Francisco), darüber Übersetzung:¹

Kalifornier werden es nicht zulassen, dass Menschen weiter so leiden und auf unseren Straßen sterben. Wir können es gemeinsam schaffen.

O-Ton 10 Autor (Fortsetzung Reportage):

Ich habe mir einfach mal angeschaut, was im letzten halben Jahr passiert ist, seitdem ich hier bin, was die Stadt gegen die Obdachlosigkeit getan hat, wie sich hier alles entwickelt hat und wie habe ich mich auch gefragt, wie ich mich im letzten halben Jahr verändert habe.

In den ganzen USA sind offiziell knapp 600.000 Menschen ohne festen Wohnsitz. Der Staat mit den meisten wohnungs- und obdachlosen Menschen ist Kalifornien. In San Francisco leben offiziell über 7.500 Menschen auf der Straße und in Notunterkünften. Das ist aber eine sehr ungenaue Schätzung. Die Stadt selbst schreibt in einem Bericht, dass es noch viel mehr sind. Wörtlich heißt es:

¹ https://www.youtube.com/watch?v=S_GjZHGpvZI

Sprecher:

Im Laufe eines ganzen Jahres können bis zu 20.000 Personen in San Francisco von Obdachlosigkeit betroffen sein.

Atmo 02:

Straßenlärm Tenderloin

Sprecherin:

September 2022

Autor:

Besonders sichtbar wird die Armut im Stadtteil Tenderloin. Hier hat auch die Coalition on Homelessness ihre Büros, die Koalition gegen Obdachlosigkeit. Eine von Spenden finanzierte Hilfsorganisation.

Atmo 03:

Türklingel, Gegensprechanlage

Autor:

Zusammen mit Anwälten und einzelnen Obdachlosen hat sie die Stadt San Francisco verklagt. Sie verstoße gegen die Verfassungsrechte ihrer obdachlosen Bevölkerung.

O-Ton 15 Jennifer Friedenbach (Geschäftsführerin Coalition on Homelessness), darüber Übersetzung

Mein Name ist Jennifer Friedenbach. Ich bin die Geschäftsführerin der Coalition on Homelessness.

Autor:

Jennifer Friedenbach ist die Geschäftsführerin. Jahrelang haben sie und andere Kläger Beweise gesammelt – 105 Seiten lang ist die Anklageschrift, die im September eingereicht wurde. Einer der konkreten Vorwürfe: Bei der Räumung von Obdachlosencamps, gehe die Stadt zu brutal vor.

O-Ton 16 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Sie kommen am Morgen, schütteln die Zelte und sagen: „Aufstehen, Ihr müsst gehen.“ Dann müssen sie das Zelt verlassen – es gibt dann aber vielleicht nur für ein Drittel Plätze der Notunterkünfte.

Autor:

2018 hat die UN die Zustände in San Francisco mit Slums in Delhi, Mexico City oder Jakarta verglichen. Danach habe die Stadt zwar was getan, aber sie halte sich nicht an ihre eigenen Regeln.

O-Ton 17 Jennifer Friedenbach, ohne Übersetzung**Autor:**

Friedenbach sagt, sie wollen, dass Obdachlose einfach nicht mehr sichtbar seien, weil sie Beschwerden von Anwohnern bekommen. Das Wenige, was sie besitzen, werde weggeworfen, selbst wenn sie anbetteln, das nicht zu tun. Die Stadt will es

Obdachlosen so ungemütlich wie möglich machen. Aus Sicht der Obdachlosen sei das so, als würde die Stadt auf sie eintreten, obwohl sie schon am Boden liegen.

O-Ton 18 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Das ist so, als würde die Stadt auf sie eintreten, obwohl sie schon am Boden liegen. Und das muss ein Ende haben.

Autor:

Die Klage habe das Ziel, die Stadt zu zwingen, mehr Geld in die Bekämpfung der tatsächlichen Ursachen der Obdachlosigkeit zu stecken. Laut Friedenbach kümmere sich die Stadt eher um die Symptome.

O-Ton 19 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Wir wollen sie dazu bringen die wirklichen Ursachen zu adressieren, um sicherzustellen, dass jeder ein sicheres Zuhause hat.

Autor:

Jeder soll ein eigenes Zuhause haben. Aber eines der entscheidenden Probleme, sagt Friedenbach: Seit Jahrzehnten wurde zu wenig in bezahlbare Wohnunten investiert.

O-Ton 20 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Es wurde zu wenig in Unterkünfte investiert – seit vor Jahrzehnten.

Autor:

Das kombiniert mit steigenden Mieten, gerade an der Westküste. Wo auch viele Tech-Firmen wie Google, Meta oder Twitter jahrelang extrem gut bezahlte Angestellte angezogen hat.

O-Ton 21 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Das kombiniert mit massiv steigenden Mieten, entlang der Westküste.

Autor:

Gerade Menschen aus der Arbeiterklasse haben dadurch ihr Zuhause verloren.

O-Ton 21 Jennifer Friedenbach, darüber Übersetzung:

Das hat zu Obdachlosigkeit unter Menschen der Arbeiterklasse geführt.

Autor:

In einem Bericht der Stadt San Francisco steht weiter.

Sprecher:

Die Vermittlung von Wohnraum durch die Stadt konnte nicht mit dem Zustrom von Menschen Schritt halten, die im Laufe des Jahres neu obdachlos werden oder in die Obdachlosigkeit zurückkehren.

Autor:

Knapp 4000 Dollar pro Monat. Kalt. Das ist die Durchschnittsmiete für eine Dreizimmerwohnung in San Francisco. Wer als Putzkraft, Security oder in einer

Sandwich-Bar arbeitet hat mit solchen Preisen große Schwierigkeiten. Die offizielle Definition von bezahlbarem Wohnen lautet.

Sprecher:

Wohnungen, für die der Bewohner nicht mehr als 30 Prozent des Bruttoeinkommens für Wohnkosten, einschließlich Nebenkosten, zahlt.

Autor:

Diese Rechnung geht für viele nicht auf.

Atmo 04:

Meer, Musik, Strand

Autor:

Es ist immer noch September, ich spaziere fast jeden Abend eine Stunde durch die Stadt. San Francisco hat sehr viele schöne Ecken, es gibt coole Bars, oft mit Livemusik. Restaurants auch direkt am Ufer. Segelboote überholen hier riesige Containerschiffe. An den Wochenenden tritt an einem der Piers immer eine spektakuläre Breakdance-Crew auf.

Atmo 05:

Breakdance-Crew

Autor:

Doch das Leben hier hat sich verändert. Besonders in den letzten Jahren. Besonders in der Innenstadt. Seit der Pandemie arbeiten viel mehr Menschen von zu Hause, viele Büros in der Stadt sind leer. In der Innenstadt ist deutlich weniger los. London Breed, die Bürgermeisterin, sagt:

O-Ton 24 London Breed, darüber Übersetzung:²

Die Innenstadt, wie wir sie kennen, kommt nicht zurück.

Autor:

Auch deshalb wird die Armut viel sichtbarer. Die Stadt gibt im Jahr 500 Millionen Dollar aus, um die Obdachlosigkeit zu bekämpfen. Warum kriegt sie das nicht in den Griff. Ich möchte auch wissen, wie jemand auf der Straße landet.

O-Ton 25 Nathanael Vaughn (ehemaliger Obdachloser und Kläger), ohne Übersetzung

Autor:

Wenn ich jemandem die Schuld geben würde, dann nur mir selbst, sagt Nathanael Vaughn, 38 Jahre ist er alt. Seit 38 Jahren lebt er in San Francisco. Vier Monate davon auf der Straße. Mit 35 verliert er seinen Job in einem Restaurant und wird auf einmal wieder finanziell abhängig von seiner Mutter.

O-Ton 26 Nathanael Vaughn, darüber Übersetzung:

Meine Mutter hat dann auch Geldprobleme bekommen, hat alles verloren, sie hat damals aber die Familie versorgt.

² https://www.youtube.com/watch?v=S_GjZHGpvZI

Autor:

Er kommt nirgends mehr unter und sieht keine andere Möglichkeit mehr, als in einem Zelt zu schlafen.

O-Ton 26 Nathanael Vaughn, darüber Übersetzung:

Das war furchtbar. Ich erinnere mich an eine Nacht: Ich sitze im Zelt an einem Freeway. Es hat geschüttet – ich bin zusammengebrochen und habe gebetet um die Kraft, das durchzustehen. Da habe ich das erste Mal begriffen: Ich bin jetzt wirklich obdachlos.

Autor:

Vaughn ist einer der Einzelpersonen, die an der Klage gegen die Stadt San Francisco beteiligt sind: Er hat Campräumungen immer wieder erlebt.

O-Ton 27 Nathanael Vaughn, darüber Übersetzung:

Sie haben gesagt, ich hätte 15 Minuten, um meine Sachen zu packen und zu gehen. Und wenn Du das nicht schaffst, gibt's keine Möglichkeit, dein Zeug zurückzukriegen. Auch wenn ich auf der Straße bin, das ist mein Zeug, die fänden es auch nicht gut, wenn jemand ihr Haus mit einem Bulldozer ohne Vorwarnung platt macht. Wir sind immer noch Bürger der Vereinigten Staaten. Wir haben immer noch unsere Rechte.

Autor:

Die Stadt rechtfertigt die Campräumungen. Bürgermeisterin London Breed in einem schriftlichen Statement:

Sprecher:

Die große Mehrheit der Menschen, auf die die Mitarbeiter der Stadt bei der Säuberung der Lager stoßen, verweigern Dienstleistungen oder sind bereits untergebracht, und einige nutzen die Lager für Drogenhandel, Menschenhandel und andere illegale Aktivitäten.

Autor:

Ein Prozess soll klären, ob die Räumungen und die Art und Weise, wie sie ablaufen, gegen Gesetze verstoßen. Ein Termin ist für April 2024 vorgesehen. Mittlerweile hat Nathanael wieder ein Apartment gefunden.

O-Ton 27a Nathanael Vaughn, darüber Übersetzung:

Ich habe einen Raum für mich. Den kann ich abschließen. Ich habe einen Briefkasten, das ist alles, was ich wirklich brauche. Ich mache das Beste draus und bin zuversichtlich, nicht zu lange hier sein zu müssen. Dafür arbeitet er sechs Tage die Woche, hat zwei Jobs parallel. Als Helfer in einer Fabrik und in einem Restaurant.

O-Ton 28 Nathanael Vaughn, darüber Übersetzung:

Das beschäftigt mich. So habe ich keine Zeit mehr. obdachlos zu sein.

Autor:

Zu wenig bezahlbarer Wohnraum ist das eine große Problem – das andere ist, was Menschen auf der Straße durchmachen müssen und wie sie damit umgehen. In

Francisco leben 815.000 Menschen. Allein im letzten Jahr sind 620 an einer Überdosis gestorben. Ein bis zwei Tote – jeden Tag.

Sprecherin:

Oktober: Stadtteil "South of Markets"

Atmo 05:

Straße in „SoMa“

Autor (Reportage):

Samstagfrüh, 10 Uhr. Los geht´s.

Atmo 06:

Brat Reiss, Helfer

Autor:

Brat Reiss ist das. Er ist 1,95 groß und trägt ein blaues Shirt. „Healers Without Boarders“ steht drauf. Die Helfer ohne Grenzen – seine Hilfsorganisation für Obdachlose. Brat und fünf Freiwillige, verteilen heute in einem kleineren Obdachlosen-Camp im Stadtteil South of Markets. 17 kleinere Camping-Zelte stehen nebeneinander unter einer Brücke, dazwischen Müllcontainer. Es gibt frische Socken, Hygiene-Kits, Schuhe und - Aufmerksamkeit.

O-Ton 32 Brat Reiss (Hilfsorganisation „Healers Without Boarders“), darüber Übersetzung:

Wir wissen, dass der erste Schritt zur Erholung eine Verbindung ist.

Autor:

Miteinander ins Gespräch kommen, eine Verbindung aufbauen – das sei der erste Schritt raus aus der Obdachlosigkeit. Man könne nicht übersehen, was gerade in San Francisco passiert.

O-Ton 32 Brat Reiss, darüber Übersetzung:

Schwer, da blind zu sein, bei dem, was gerade in San Francisco passiert.

Autor:

Die Stadt sei ein Drogen-Drehkreuz geworden. Vor allem seien die Preise sehr niedrig.

O-Ton 32 Brat Reiss, darüber Übersetzung:

Die Stadt ist ein Drogen-Drehkreuz geworden. Das ist sehr günstig.

Autor:

Er weiß, von was er spricht. Bis vor 17 Jahren war er selbst Drogendealer, selbst abhängig. Seitdem ist er clean und will helfen.

Atmo 07:

Motorradknattern

Autor:

Laut ist es hier. Es fahren aber auch immer wieder supermoderne Hightech-Autos mit vielen Antennen vorbei. Das autonome Fahren wird getestet. Vanessa wäre schon froh, wenn sie ein Handy hätte.

O-Ton 34 Vanessa (Obdachlose), darüber Übersetzung:

Habt ihr vielleicht ein kostenloses Handy? Die haben die Helfer nicht.

Autor:

Vanessa, 26, freut sich aber über frische Socken. In einem roten Iglu-Zelt sitzt sie. Trägt eine Sonnenbrille mit gelben Gläsern. Sonst sind fast nur Männer hier unter der Brücke. Ihr halbes Leben sei sie schon obdachlos. Die Mutter sei schon drogenabhängig gewesen. Das Zelt teilt sie mit Zena, 28. Sie sei schon seit über fünf Jahren unter der Brücke hier. Die Droge Fentanyl habe die Lage hier verschlimmert.

O-Ton 36 Zena (Obdachlose), darüber Übersetzung:

In den letzten zwei Jahren haben wir hier eine Menge guter Leute verloren. Fentanyl scheint für viele ein einfacherer Ausweg zu sein.

Autor:

Auf dem Bordstein gegenüber zündet sich gerade ein Mann eine Glaspfeife an.

O-Ton London Breed, darüber Übersetzung: ³

Der Drogenhandel in der Öffentlichkeit zerstört unsere Stadt.

Autor:

Deshalb werde die Stadt jetzt härter durchgegriffen. Seit Juli ist eine neue Staatsanwältin im Amt, Brook Jenkins. Sie liefert auf derselben Pressekonferenz schon erste Zahlen.

O-Ton 38: Brook Jenkins (Bezirks-Staatsanwältin), darüber Übersetzung:

Wir haben 183 Verfahren wegen Drogenhandels laufen – fast doppelt so viel wie mein Vorgänger – im selben Zeitraum. (engl).

Autor:

Es gehe auch darum, Kinder zu schützen – auch die eigenen.

O-Ton 39 Brook Jenkins, darüber Übersetzung:

Ich habe eine sechsjährige Tochter. Der musste ich erklären, wie sie Süßigkeiten von bunten Drogenpillen unterscheiden kann.

Autor:

Die Wörter Krise oder Konsequenzen fallen in dieser Pressekonferenz sehr häufig. Es gebe auch Hilfe von der Stadt klar. Aber die eigentliche Message ist: Klare Kante gegen Drogenhandel und Drogenkonsum auf der Straße.

O-Ton 40 Matt Dorsey (Bezirksbürgermeister), darüber Übersetzung:

Zwei Milligramm Fentanyl reicht bei den meisten Menschen für eine fatale Überdosis.

³ <https://www.youtube.com/watch?v=cgnQOelyuXQ&t=2314>

Autor:

Sagt Supervisor Matt Dorsey – auch auf dieser Pressekonferenz. Ein Supervisor ist sowas wie ein Bezirksbürgermeister. Er zeigt ein Bild einer 1-Cent-Münze. Die hat einen Durchmesser von 1,9 Zentimetern und zeigt ein Mini-Bild von Abraham Lincoln. Zwei Milligramm reichen gerade mal aus, um den Bart von Abraham Lincoln zu bedecken. Die Stadt habe 2022 55 Kilogramm Fentanyl in der Stadt sichergestellt. Das reiche aus, um die Bevölkerung der Stadt San Francisco und die gesamte Region zwei Mal auszulöschen.

Atmo 08.

“Healers Without Borders” helfen

Autor:

Brat Reiss und seine Helfer verteilen immer noch Socken und Schuhe. Und Zena hat auch keinen Plan, wie sie genau aus ihrem roten Iglu-Zelt rauskommen soll.

O-Ton 42 Zena, darüber Übersetzung:

Ich will sterben. Oder Quentin Tarantino kommt vorbei – oder ein anderer, mental stabiler Typ.

Autor:

Mentale Stabilität spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, Menschen vor einem Leben auf der Straße zu bewahren, oder sie wieder von der Straße zu holen. Mark Fleming. Assistenzprofessor der Universität Berkeley – sein Spezialgebiet ist öffentliche Gesundheit. Er war beteiligt an einer Studie⁴, für die knapp 600 obdachlose Menschen in San Francisco befragt wurden. Es wurde untersucht, wie gut die Hilfe der Stadt funktioniert. Die Unterbringung in Notunterkünften zum Beispiel. Die Stadt hat die Zahl der Betten in den sogenannten Shelters in den letzten Jahren ausgebaut. Es sind jetzt gut 3000. Aber:

O-Ton 43 Mark Fleming (Universität Berkeley), darüber Übersetzung:

Das System der Hilfsleistungen funktioniert nicht. Es gibt zu viele Hürden, sie anzunehmen. Und wer sie nutzt, hat oft negative Erfahrungen. In einer Notunterkunft zum Beispiel. Dann enden sie, wo sie angefangen haben. Manchmal sogar noch traumatisierter als vorher.

Autor:

Das sei wie eine Drehtür. Menschen nutzen die Dienste und landen am Ende wieder auf der Straße.

O-Ton 44 Mark Fleming, darüber Übersetzung:

Ein großer Anteil der Teilnehmenden haben schlechte Erfahrungen in Notunterkünften gemacht. Sie hatten das Gefühl, dass es ihnen da gesundheitlich und mental schlechter geht. Da gibt’s kaum Privatsphäre. Und die Mehrheit hat sogar gesagt: Sie würden eher in einem sicheren Zelt schlafen als in so einer Unterkunft.

⁴ <https://drive.google.com/file/d/1thWoIG4PXe36QoInR-QiOwEKi4Rlccer/view>

Autor:

Im Bericht stehen auch konkrete Vorschläge, was sich verbessern könnte in den Shelters. Zum Beispiel sollte auch in kritischen Situationen die Polizei nicht mehr so häufig hinzugezogen werden. Begegnungen mit der Polizei sei oft die Ursache für traumatische Erlebnisse. Das könne erreicht werden, wenn das Personal in den Unterkünften besser auf Konfliktsituationen vorbereitet werde.

Atmo 09:

Straße

Sprecherin:

November, San Francisco Market Street.

Autor:

Twitter ist gerade das große Thema in den Medien. Elon Musk, einer der reichsten Menschen der Welt hat die Plattform übernommen. Die Twitter-Zentrale ist an der Market-Street. Juliane Walther aus Königstein im Taunus und Elena López Hemsing aus Düsseldorf sind beide 19. Für ein knappes Jahr studieren sie in San Francisco. Was sie beschäftigt ist aber weniger, was im Twitter-Hauptquartier passiert – sondern davor.

O-Ton 47 Collage zwei Studentinnen, darüber Übersetzung:

Vor anderthalb Wochen erst bin ich abends zurück gelaufen, und habe ich auch noch jemand eine Dose hinterhergeworfen. Und dann das war halt auch wirklich gegenüber von Twitter HQ.

Wir haben einfach viele Sachen erlebt. Also ich konnte nicht zum Supermarkt gehen, ohne dass irgendwer hinterhergelaufen ist oder ich angesprochen wurde.

Was halt für mich auch ganz bezeichnet, für die Gegend ist diese Geräuschkulisse. Also einfach, dass man sehr viele Schreie hört – und der Geruch.

Wenn man Fäkalien sieht, kann man sich sicherer sein, dass die von Menschen sind als von Tieren.

So als würden die Menschen in zwei verschiedenen Welten leben, oder nicht nur zweien leben.

Wenn um fünf halt irgendwie die Leute nach Hause gehen. Und wenn dann Schluss ist, dann ist da diese eine Welt ausgeknipst und dann sieht man auf einmal nur noch auf der Straße, was da los ist. Das ist auch wirklich belastend.

Autor:

Was Juliane sagt:

O-Ton 48 Juliane Walther (deutsche Studentin in San Francisco);

Was soll man machen, weil man sieht es jeden Tag.

Autor:

Spür ich auch nach den ersten drei Monaten auch an mir. Der Schock der ersten Wochen hat nachgelassen. Das Leid der Menschen hier ist zum meinem Alltag geworden. Es löst nicht mehr so viel aus wie am Anfang. Eigentlich auch schockierend.

Sprecherin:

Dezember –Stadtteil Mission

Autor:

Drei Monate nachdem Hilfsorganisationen und einzelne Obdachlose die Stadt verklagt haben, gibt es erste Konsequenzen. Eine Richterin entscheidet, dass vorerst keine Camp-Räumungen mehr durchgeführt werden dürfen. Die Praxis verstoße gegen die Verfassung. Wie´s weitergeht soll der Prozess nächstes Jahr klären.

Atmo 10:

Im Auto

Autor:

Ich sitze im Auto von Marcelio. Seit sieben Jahren fährt er für Fahrdienste wie Uber oder Lyft Menschen durch die Bay Area – die Region um San Francisco. Hauptberuflich.

O-Ton 51 Marcelino (Uber-Fahrer), darüber Übersetzung:

Das ist mein Brot und Butter.

Autor:

Was ihm das Herz breche, sagt er, wenn er obdachlose Familien mit Kindern auf der Straße sehe. Kinder sollten das nicht erleben. Nicht den Vereinigten Staaten. Nicht in San Francisco, eine der schönsten und reichsten Städten der Welt.

O-Ton 52 Marcelino, darüber Übersetzung:

Das ist hässlich, wenn man das in einer der schönsten und reichsten Städte der Welt erlebt.

Autor:

Marcelino hat mich Guzma Lingulata gebracht. Er und sein 12-jähriger Sohn haben ein halbes Jahr lang im Auto gelebt.

O-Ton 53 Guzma Lingulata (ehemaliger Obdachloser), darüber Übersetzung:

Ich bin 32 und habe einen 12-jährigen Sohn.

Autor:

32 ist er, kommt mir gebückt mit seinem Gehstock entgegen, er hat eine schwere Wirbelsäulenverletzung und kann nicht mehr arbeiten. Guzma ist alleinerziehend, sein Sohn Leo ist 12. Seit Dezember wohnen sie in einem eigenen Apartment. Was Guzma noch gar nicht richtig fassen kann.

O-Ton 53 Guzma Lingulata, darüber Übersetzung:

Ich habe einen eigenen Ofen bekommen. Ich hatte seit zehn Jahren keinen eigenen Ofen. Oh my God, ich habe ein Schlafzimmer? Ich weiß nicht, ob das jemand verstehen kann. Es ist bizarr auf einmal Privatsphäre und einen sicheren Ort zu haben.

Autor:

Die Zwei-Zimmer-Wohnung in dem modernen Gebäude wurde ihm über eine Hilfsorganisation vermittelt. Mit seinen 1.700 Dollar Invalidenrente hätte er sonst keine Chance gehabt. Bis zum eignen Apartment war es ein langer Weg. Seit zwei Jahren hat er die Rückprobleme, seitdem kann er kaum mehr Geld verdienen, gleichzeitig stiegen Anwaltskosten durch ein Sorgerechtsstreit. Er und sein Sohn müssen aus der eigenen Wohnung raus. Auch in den Notunterkünften gibt es Probleme:

O-Ton 55 Guzma Lingulata, darüber Übersetzung:

Die wollten uns trennen – außerdem bin ich Transgender. Sie wollten mich in einem Raum für Männer unterbringen. Was okay ist. Aber da gibt es gemeinsame Waschräume und Duschen und ich wollte da nicht mit biologischen Männern zusammen sein. Da gibt es Menschen auf Drogen, verurteilte Schwerverbrecher, mit denen Du den Raum teilen musst.

Autor:

Irgendwann entscheidet Guzma, mit seinem Sohn ins Auto zu ziehen.

O-Ton 56 Guzma Lingulata, darüber Übersetzung:

Wir haben die Sitze zurückgeschoben, hatten Decken im Auto, und ich habe das Auto von innen isoliert. Dass die Kälte draußen bleibt. Es kann ganz schön kalt werden.

Autor:

Die Schulen haben zu der Zeit wegen Corona geschlossen, der Unterricht läuft online, auch für Guzmas Sohn Leo. – aber jetzt eben aus dem Auto.

O-Ton 57 Guzma Lingulata, darüber Übersetzung:

Die Schule hat einen Laptop und einen mobilen Hotspot gestellt. Manchmal ist er auch einfach einen McDonalds oder eine Bücherei gegangen.

Autor:

Ziele für die Zukunft: einfach friedlich leben. Er weiß: Sein Ausweg in eine eigene Wohnung ist eher die Ausnahme.

O-Ton 58 Guzma Lingulata, darüber Übersetzung:

Wo sollen ich so eine Gelegenheit nochmal finden?

Sprecherin:

Januar 2023, Stadtteil North Beach.

Atmo 11:

Gartenschlauch vor Kunstgalerie⁵

Autor:

Eine offensichtlich obdachlose Frau sitzt auf der Straße, ein Mann steht vor ihr und bespritzt sie sekundenlang mit einem Wasserschlauch. Sie klagt, er schreit: „Move“, sie

⁵ <https://www.youtube.com/shorts/plONAECQI1Y>

soll weggehen. Jemand filmt die Szene – das Video geht viral, die Kritik ist riesig. Lokale Medien interviewen den Mann. Das Ganze ist vor seiner Kunstgalerie passiert.

O-Ton 61 Collier Gwin (Besitzer eines Geschäftes), darüber Übersetzung:
Ich habe habe unzählige Male versucht ihr zu helfen.

Autor:

Die Frau habe immer wieder vor seinem Geschäft gesessen, er habe davor mindestens 25-mal die Polizei angerufen. Nachdem nichts passiert sei, habe er den Schlauch auf sie gerichtet.

O-Ton 61 Collier Gwin, darüber Übersetzung:

Dann ist sie gegangen, das war das, was sie tun musste. Dann sei sie gegangen.

Autor:

Der Mann wird später verhaftet und muss sich wegen Körperverletzung verantworten. Frustration in San Francisco. Eine Lokalzeitung hat eine Umfrage unter Einwohnern gemacht: Welche sind die größten Probleme der Stadt. Knapp 1.700 haben abgestimmt. Platz 2. Öffentliche Sicherheit. Platz 1: Obdachlosigkeit.

Sprecherin:

Februar: Market, Ecke Powell Street.

Autor:

Bürgermeisterin London Breed hält im Februar sie ihre große Rede zur Lage der Stadt.

O-Ton:63 London Breed ⁶

Autor:

Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum, sagt sie. Und der sei auch schon größtenteils vorhanden.

O-Ton 64 London Breed⁷

Autor:

„Wir haben tatsächlich auch schon die Wohnungen kreiert, die wir brauchen. Auf dem Papier“, sagt sie. Aber nur auf dem Papier. Ihr großer Plan für die nächsten fünf Jahre ist die Schaffung von Zehntausenden Wohnungen. Dafür sollen bürokratische Hürden abgebaut werden.

O-Ton 65 London Breed, darüber Übersetzung:⁸

Wir müssen die Hürden entfernen, um neue Wohnungen zu bauen.

Autor:

Das sei alles, lacht sie und weiß genau, so einfach wie sie tut, wird es nicht. Und

⁶ https://www.youtube.com/watch?v=S_GjZHGpvZI&t=12s

⁷ https://www.youtube.com/watch?v=S_GjZHGpvZI&t=12s

⁸ https://www.youtube.com/watch?v=S_GjZHGpvZI&t=12s

selbst wenn alles schneller geht, würde es Jahre dauern, bis sich die Lage spürbar verbessert. Und mein fünf Jahresplan? Eben nicht akzeptieren. Nicht wegschauen. Wenn´s irgendwie geht helfen oder Hilfe holen. Und: zum Baseball gehen. Im März fängt die Saison wieder an. Am Stadion der San Francisco Giants habe ich letztes Jahr Jack kennengelernt.

O-Ton 66 Jack jr. (Obdachloser), darüber Übersetzung:

Mein Name ist Jack, Jack jr.

Autor:

Und er hat mir einen Ort gezeigt, von dem man ganz legal kostenlos Live-Baseball anschauen kann.

O-Ton 67 Jack jr., darüber Übersetzung:

Das ist ein freier Bereich, Du kannst einfach herkommen und das Spiel kostenlos anschauen.

Autor:

Bei jedem Heimspiel sei er mit dabei, sagt er.

O-Ton 68 Jack jr., darüber Übersetzung:

Hoffentlich gewinnen wir.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

San Francisco – Leben zwischen Obdachlosigkeit und Robo-Taxis. Von Nils Dampz.
Redaktion: Gàbor Paàl.

Abbinder